

# LandInForm

**4/2018**

**AUSZUG**

Herausgeber:

Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume

[dvs@ble.de](mailto:dvs@ble.de)

[www.land-inform.de](http://www.land-inform.de)



# Leguminosen anbauen und nutzen

Damit es sich für deutsche Landwirte wieder lohnt, Eiweißpflanzen anzubauen, braucht es neue Strategien. Vier EIP-Projekte in Hessen und Sachsen arbeiten daran.

[VON BETTINA ROCHA]

Klee und Soja sind reich an Eiweiß – und für den Ökolandbau unentbehrlich. Die auch Leguminosen genannten Pflanzen reichern die Böden mit Stickstoff an und sind eine gute Futtermittelquelle. Denn tierhaltende Öko-Betriebe dürfen kein konventionelles Soja und ab 2019 auch kein konventionelles Kartoffeleiweiß mehr verfüttern. Für die konventionellen Betriebe jedoch ist der Anbau von Leguminosen uninteressant geworden. Sie importieren vor allem Soja als proteinreiches und günstiges Futtermittel aus Übersee. Das Bundeslandwirtschaftsministerium versucht über seine Eiweißpflanzenstrategie, den Anbau, die Verarbeitung und die Vermarktung der Eiweißpflanzen in Deutschland zu stärken. Auch einige Projekte aus den Europäischen Innovationspartnerschaften „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-Agri) tragen dazu bei.

## Hessen stärkt Wertschöpfungskette Soja

Für kleine und mittelständische Landwirte und verarbeitende Betriebe könnte der Soja-Anbau interessant sein – ohne dass sie dabei gleich für den Weltmarkt produzieren müssen. Die Bedingung: Ihr Produkt muss sich deutlich von Importware unterscheiden, beispielsweise indem es die Kriterien öko oder regional bedient. Diese rechtfertigen einen höheren Preis. Und der macht den Anbau erst wirtschaftlich. Vorausgesetzt, die Qualität stimmt.

Das hessische EIP-Agri-Projekt „Wertschöpfungskette heimisches Soja“ setzte auf Regionalität. Das Projekt wollte die Grundlagen für eine Wertschöpfungskette für heimisches Soja schaffen. Denn diese ist in Hessen so gut wie nicht vorhanden, obwohl Landwirte dort auf über 390 Hektar rund 1 250 Tonnen Sojabohnen jährlich anbauen. Das Potenzial ist aber noch viel größer: Die Operationelle Gruppe (OG) errechnete, dass die konventionelle Schweine- und Geflügelhaltung in Hessen rund 20 000 Tonnen Rohprotein jährlich benötigt. Die gesamte hessische Öko-Legehennenhaltung und -Schweinemast hingegen verfüttert etwa 4 000 Tonnen Soja pro Jahr; dafür bräuchte es 1 600 Hektar Anbaufläche. Bisher wird Öko-Soja aber nur auf rund 80 Hektar angebaut.

Stiege die Anbaufläche von Eiweißpflanzen, wäre es auch wirtschaftlicher, die Ernte in der Region

aufzubereiten. Denn damit Soja von Tieren gut verdaut werden kann, muss man es erhitzen – also toasten – und entölen. Dafür kalkulierte die OG, wie wirtschaftlich der Kauf vier unterschiedlicher Soja-Aufbereitungsanlagen wäre und bezog dabei mögliche Fördergelder mit ein. Das Ergebnis: Noch lohnt der Kauf nicht. Vorerst wird sie deshalb die aktuell anfallenden Mengen Soja über die mobile Anlage eines Lohnunternehmers aus Baden-Württemberg aufbereiten.

Ein höherer Erzeugerpreis setzt sich nur dann durch, wenn das heimische Soja qualitativ besser ist. Um die Qualität des Sojas transparent zu sichern, empfiehlt die hessische OG, vorhandene Qualitätssicherungsprogramme und damit verbundene Zertifizierungen zu nutzen. Dies wären für konventionelles Soja das offizielle Qualitäts- und Herkunftszeichen des Landes Hessen „Geprüfte Qualität – HESSEN“, für ökologisches Soja das „Bio-Siegel – HESSEN“. Beide Siegel berücksichtigen aber nur bestimmte Prozessschritte. Wie heimisches Soja aufbereitet, verarbeitet und verfüttert werden sollte, müssten neue Kriterien für die Qualitätssicherung vorgeben. Vorschläge dafür sowie weitere Aktivitäten und Modellkalkulationen hat die OG in einem Handbuch festgehalten, das Interessierten unter [www.gutes-aus-hessen.de/unternehmer/innovationspartnerschaften/hefu-soja.html](http://www.gutes-aus-hessen.de/unternehmer/innovationspartnerschaften/hefu-soja.html) frei zur Verfügung steht.

## Sachsen untersucht Kleemehl und Düngepellets

Eine OG in Sachsen unter Federführung der LandGut Naundorf GmbH untersuchte, ob sich Rotklee- und Weißkleeergrünmehl zur Proteinversorgung von Legehennen eignen. Ziel war, hiermit die Komponenten Sesampresskuchen, Sonnenblumenexpeller und Kartoffeleiweiß in der Futtermischung zu ersetzen, um eine zu 100 Prozent ökologische Futtermischung zu erhalten. Weitere Hauptbestandteile der Futtermischung sind beispielsweise Weizen und Erbsen oder Ackerbohnen.

Die OG fand heraus, dass sich ein 15-prozentiger Anteil an Rotkleeergrünmehl in der Futtermischung negativ auf die Legeleistung und die Eiqualität auswirkt. Die Hennen legten deutlich weniger Eier und traten bei einem Versuch in eine ungewollte Mauser. Ob ein geringerer Anteil an Rotklee geeigneter ist, konnte nicht geklärt



werden. Ein Anteil von 20 Prozent Weißklee in der Futtermischung hingegen ist im Sinne des Tierwohls umsetzbar. Ob es aber hinsichtlich der Legeleistung besser oder schlechter ist als Standardfutter, konnten die Versuchsdurchgänge nicht endgültig klären. Bezüglich der Futterkosten unterschieden sich die betriebseigenen eiweißreichen Futterleguminosen nicht wesentlich von Sesampresskuchen, Sonnenblumenexpeller und Kartoffeleiweiß.

Anstatt Eiweißpflanzen zu verfüttern, kann man mit ihnen auch grüdüngen. Doch wie erfolgreich ist das? Damit befasste sich eine andere sächsische OG unter Federführung der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden. Für eine bessere Ernte beim Öko-Winterraps suchte sie nach einer Methode, die den Raps im Herbst mit ausreichend Stickstoff versorgt. Sie verglich zwei Methoden: Die Düngung mit Gülle und die Düngung mit Pellets aus frühgeschnittenen Eiweißpflanzen. Den Dünger brachte sie dabei verschieden aus – breitflächig, im Reihenzwischenraum und unterhalb der Saatreihe als Unterfußdüngung. Ziel der OG war, die gezielte Unterfußdüngung mit Pellets zur Praxisreife zu bringen. Bei den Versuchen mit der Unterfußdüngung nahm der Raps bis zum Vegetationsende zwischen fünf und 109 Prozent mehr Stickstoff auf als die ungedüngten Kontrollpflanzen. Im Vergleich zur Gülle waren Pflanzenentwicklung, Stickstoff-Aufnahme, Korn- und Ölertrag außerdem gleich oder deutlich höher. Platziert mit Leguminosenpellets zu düngen, kann also insbesondere für viehlose Betriebe eine Alternative zu zugekauftem Dünger sein.

#### Scheitern: Teil der Strategie

Keine Erkenntnisse sind auch eine Erkenntnis: Das zeigt das Projekt einer sächsischen OG um die Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden. Gemeinsam wollten sie den Anbau von Öko-Speiseerbsen verbessern. Doch keine der untersuchten pflanzenbaulichen Strategien konnte die Ertragsleistung steigern. Auch das ist ein Ergebnis. Schließlich sind Innovationsprojekte ergebnisoffen. Ein Scheitern eines Projektes gibt es bei EIP-Agri in diesem Sinne nicht. Und damit auch nicht die Gefahr der Rückzahlung von Fördermitteln – solange der Projektverlauf nachvollziehbar dokumentiert ist. ■

**1** Sojabohnen müssen getoastet und entölt werden, damit sie als Futter gut verdaulich sind. Hier werden die Sojabohnen in einer mobilen Anlage auf dem Hofgut Marienborn in Büdingen getoastet.

**2** Soja ist – wie Erbse und Bohne – eine Hülsenfrucht. Ursprünglich stammt sie aus Asien, mittlerweile wird sie weltweit angebaut.

#### SERVICE:

Bottom-up bei den Europäischen Innovationspartnerschaften „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-Agri): Operationelle Gruppen aus Landwirten, Forschern, Verbänden, Verwaltung, Beratern und anderen Akteuren erarbeiten gemeinsam neue Lösungen für praktische Probleme.

Mehr dazu unter:  
[www.netzwerk-laendlicher-raum.de/eip](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/eip)

#### TERMINHINWEIS:

Vom 20. bis 21. Februar 2019 findet in Sachsen ein thematischer Workshop für Operationelle Gruppen zu Eiweißpflanzen statt. Auch Mitglieder von künftigen Operationellen Gruppen sind herzlich eingeladen.

Mehr dazu in Kürze unter:  
[www.netzwerk-laendlicher-raum.de/eip](http://www.netzwerk-laendlicher-raum.de/eip)



#### KONTAKT:

Bettina Rocha  
DVS  
Telefon: 0228 6845-3882  
[bettina.rocha@ble.de](mailto:bettina.rocha@ble.de)